



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung  
(IMST-Fonds)**

**S8 Deutsch**

---

**VON DER WERKSTATT ZUM PRODUKT –  
DIFFERENZIERTE UND INDIVIDUELL  
FÖRDERNDE SPRACH-UND SCHRIFT-  
WERKSTATTARBEIT IN DER AHS-  
INTEGRATIONSKLASSE**

**Kurzfassung**

**ID 1303**

**Dipl.päd. SL Sylvia Nösterer-Scheiner, M.Ed.**

**Mag. Claudia Zehetner**

**GRg 15, Auf der Schmelz 4, 1150 Wien**

Wien, Juli 2009

## **1. Ausgangssituation**

In der neu beginnenden Integrationsklasse lernen 22 AHS-Kinder mit 4 Kindern, die nach dem Lehrplan für schwerstbehinderte Kinder gefördert werden, gemeinsam. Somit richtet sich unsere Aufmerksamkeit im neu zusammengekoppelten Lehrerinnenteam auf sprachlich sehr begabte Kinder genauso wie auf Kinder, die erst am Anfang ihres Schriftspracherwerbs stehen.

Um einerseits die Ressourcen aller Kinder adäquat nutzen zu können, und andererseits eine individuelle Steigerung der Schrift(sprach)kompetenz aller Kinder im Rahmen eines gemeinsamen Unterrichts ermöglichen zu können, scheint uns ein offener, werkstatorientierter, projektbezogener Deutschunterricht, der sich über verschiedene differenzierte Projektphasen auf die Erstellung eines gemeinsamen Produktes hin orientiert, sinnvoll.

Nachdem Integration den Anspruch erhebt, dass alle Schülerinnen und Schüler einer Integrationsklasse am gemeinsamen Gegenstand auf ihren jeweiligen Entwicklungsstufen und entsprechend ihrer persönlichen Zugänge individuell gefördert werden, bedarf es einer didaktisch so strukturierten Planung, dass diese Zugänge auf allen Ebenen möglich gemacht werden. Das zeigt sich in den Anforderungen die jeweiligen Lehrpläne der Kinder (AHS und der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf) gesetzlich abzudecken und den besonderen Bedürfnissen ALLER Schülerinnen und Schüler nachzukommen, sowie das Hauptaugenmerk der Klassenarbeit wiederholt und beständig auf das Ermöglichen eines Miteinanders zu legen, sei es methodisch, didaktisch, inhaltlich oder einfach organisatorisch.

## **2. Konzeption des Projekts**

Wir konzipierten unser Vorhaben als Ganzjahresprojekt (September 08 – Juni 09) mit dem didaktischen wie organisatorischen Schwerpunkt im Deutschunterricht, eine fächerübergreifende Vernetzung mit dem Gegenstand Bildnerischer Erziehung (und kurzfristig dem Gegenstand EDV) schien uns inhaltlich sinnvoll.

Die Kinder der Integrationsklasse konnten sich genderorientiert in sechs (drei geschlechtshomogene und drei gemischtgeschlechtliche) Gruppen aufteilen, in vier der Gruppen arbeitete jeweils ein Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf mit.

Die zeitliche und dadurch auch inhaltliche Strukturierung des Gesamtprojekts in drei Arbeitsphasen wurde seitens der Lehrerinnen zu Schuljahresbeginn auf Plakaten visualisiert.

Als Endprodukt erhielt jede Schülerin und jeder Schüler der Integrationsklasse im Rahmen einer feierlichen Präsentationsveranstaltung ihr/sein eigenes Buch mit den gesammelten Geschichten.

## **3. Methoden**

Neben der, das gesamte Projekt begleitenden, Führung eines gemeinsamen Forschungstagebuchs wurde von uns Lehrerinnen in zwei vergleichbaren Settings (Schreibwerkstatt und Fotoworkshop) zu zwei verschiedenen Zeitpunkten eine fokussierte Beobachtung der einzelnen Gruppen bezüglich sozialer Interaktionen durchgeführt.

Mittels wiederholter Feedbackrunden (Cluster-Verfahren) nach „Meilensteinen“ des Projekts mit den Schülerinnen und Schülern konnten wir Lehrerinnen schnell und konkret auf aktuelle Problematiken reagieren, Feedback mittels Fragebögen an die beteiligten Schülerinnen und Schüler nach Beendigung der letzten Arbeitsphase ermöglichten uns eine Evaluierung des Gesamtprojektes.

Neben der Einladung externer Expertinnen und Experten für verschiedene didaktisch-methodische Bereiche und konkreter Assistenzen wurden wir durch einen Gender-Experten hospitiert, beraten und gestalteten gemeinsam einen Workshop.

#### **4. Ergebnisse**

Die Schülerinnen und Schüler melden einen hohen Grad an Zufriedenheit zurück, die gemeinsame Arbeit in den Kleingruppen wie auch die Einbindung der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf scheint über weite Bereiche im Rahmen der Projektarbeit gut gelungen zu sein.

Bezüglich des Endprodukts kann festgehalten werden, dass die Summe der individuellen Schreibkompetenzen der Schülerinnen und Schüler NICHT eine qualitativ bessere Gesamtarbeit bedeutet.

Weniger bildhafte Ausdrucksweise, vermehrte Wortwiederholungen, stereotype Satzanfänge bzw. ein einfacher Satzbau kennzeichneten die Erstfassungen der Gemeinschaftstexte. Im weiteren Schreib- und Überarbeitungsprozess zeigte sich die Dominanz des Schreibstils von 1-2 Kindern in den jeweiligen Kleingruppen. Durch die Visualisierungsebene der fotografischen Umsetzung von Schlüsselsituationen der Texte konnten die Kinder vermehrt ihr individuell kreatives Potential einbringen, besonders die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf erlebten in dieser Projektphase einen weitaus höheren Grad an Einbindungsmöglichkeiten und Kooperationsangeboten als im Schreibprozess.

Interessant erscheint, dass weder das Geschlecht der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf noch der Kinder mit AHS-Lehrplan bezüglich der Kooperationsangebote maßgeblich scheint.

Soweit beobachtbar, dürfte die Fähigkeit, sich *aktiv* in Gruppen einzubringen, weitaus wichtiger für beständige Interaktion sein.

Die Zusammenarbeit des Lehrerinnenteams wird von den Schülerinnen und Schülern als sehr gut rückgemeldet, sowohl die Freude an der gemeinsamen Arbeit als auch die genau strukturierten Projektphasen werden honoriert. Wichtig erscheint uns hier auch anzumerken, dass die Schülerinnen und Schüler sich gleich von beiden Lehrerinnen betreut fühlen, ein gleichwertiger und gleichberechtigter Unterricht wahrgenommen wurde.

In der Konzeption weiterer oder weiterführender Projekte scheint es sinnvoll, im Projektverlauf auf Phasen mit höherer Visualisierung zu achten, um die gemeinsame Arbeit der AHS-Kinder und Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu erleichtern oder zu intensivieren.